

Georg Busch

Konjunkturabschwung

Die bereits vor dem Sommer sichtbar gewordenen Anzeichen der Konjunkturschwäche haben sich seither zur eindeutigen Abschwungstendenz verdichtet. Noch hat sie nicht auf die private Nachfrage übergreifen, da die Haushalte weniger sparen. Sie dürften hiezu allerdings nur so lange bereit sein, als die Zahl der Arbeitsplätze per Saldo steigt. Die Zunahme der Beschäftigung wird indes geringer.

Im August und September wiesen die Indikatoren des Exports und der Industrieproduktion abwärts. Nicht nur in Westeuropa fällt es angesichts der stagnierenden Nachfrage schwer, mehr österreichische Waren abzusetzen; auch die Märkte der OPEC-Staaten und der übrigen Entwicklungsländer zeigten sich zuletzt weniger aufnahmefähig. Dabei sind die Auswirkungen der Wechselkursverschiebungen, die den effektiven Schillingkurs steigen lassen, noch nicht voll zum Tragen gekommen.

Deutschland sowie einzelne Reformstaaten Osteuropas sind zur Zeit die wichtigste Stütze des Exports. Auf diesen Märkten konnten österreichische Anbieter heuer sogar ihre Position verbessern.

Eine durchgreifende Belebung des Exports ist jedoch erst im Zuge eines Konjunkturaufschwungs in Westeuropa zu erwarten. Dieser zeichnet sich vorerst nicht ab. Nachfrage und Produktion sind in Deutschland rückläufig, die Wirtschaftspolitik verfolgt hier ebenso wie in anderen Ländern einen eher restriktiven Kurs. Selbst wenn sich in den USA ab nun die Konjunktur zügiger erholt als bisher — worauf einige Indikatoren aus jüngster Zeit hoffen lassen —, dürfte dies nicht unmittelbar auch einen Wendepunkt für Europa bedeuten¹⁾.

Von der Industrie abgesehen, sind die Produktionskapazitäten der meisten Wirtschaftsbereiche in Österreich noch gut ausgelastet. Die Bautätigkeit ist weiterhin sehr rege. Wohl haben sich auf dem nun erreichten Niveau die Zuwachsraten von Produktion und Bauaufträgen gegenüber dem Vorjahr abgeschwächt; zur Bewältigung des Auftragsvolumens wird aber weiterhin

der Personalstand erheblich vergrößert. Der Sommerreiseverkehr verfehlte das Rekordergebnis des Vorjahres nur knapp; angesichts der langen Schönwetter- und Hitzeperiode waren allerdings die Erwartungen noch höher gewesen. Dem Handel brachte die Hitzewelle zwar Umsatzeinbußen, der rege Geschäftsgang scheint aber nicht nachhaltig unterbrochen.

Die Entwicklung der Monatsverdienste in der Industrie spiegelt seit Jahresmitte deutlich die Konjunkturverschlechterung. Auch engen die im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Abschlüsse der Herbstlohnrunde nun die private Kaufkraft ein. Um ihren Konsum unvermindert zu steigern, sind die Haushalte heuer bereit, weni-

ger als in den letzten Jahren zu sparen. Daß sie vor allem für Autos und andere größere Anschaffungen mehr ausgeben, läßt auf anhaltendes Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft schließen.

Wiewohl sich in der Industrie der Personalabbau seit Jahresmitte beschleunigt hat, liegt insgesamt die Zahl der Beschäftigten noch über dem Vorjahresniveau. Banken und Versicherungen haben begonnen, ihren Beschäftigtenstand zu verringern; im Handel und einigen anderen Dienstleistungsbranchen werden weniger neue Arbeitsplätze angeboten als bisher. Das Angebot an Arbeitskräften hat darauf noch kaum reagiert, sodaß die Arbeitslosigkeit nun rascher steigt.

Obwohl sich das Handelsbilanzdefizit im Vergleich zum Vorjahr deutlich verringert hat, wird der Leistungsbilanzsaldo davon kaum berührt, da sich einige Randkomponenten des Waren- und Dienstleistungsverkehrs in entsprechendem Ausmaß passiviert haben. Dies läßt Zuordnungsprobleme in der Importstatistik vermuten. Auch im volkswirtschaftlichen Kreislaufzu-

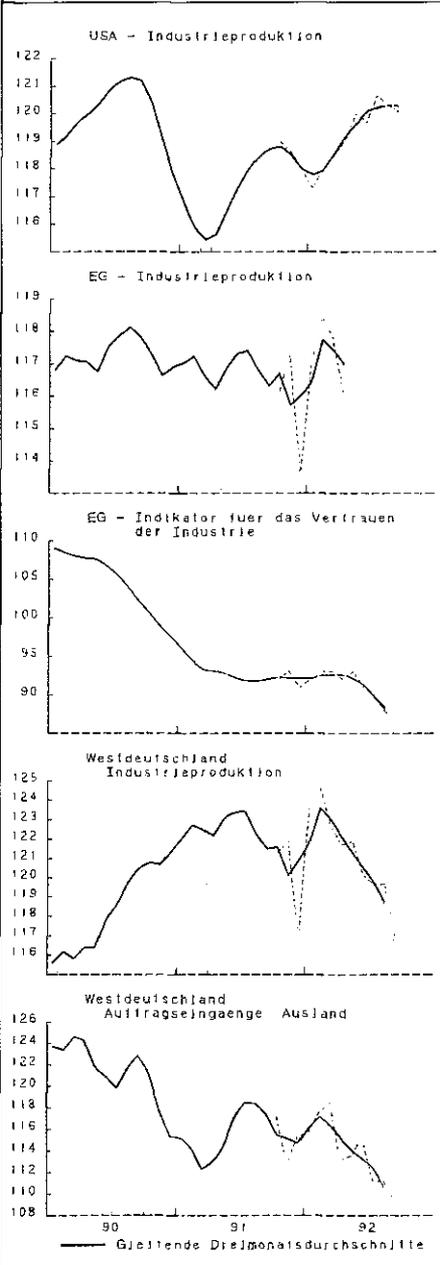
Konjunktur aktuell

	Letzter Monat		Konjunkturbarometer
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrieproduktion Konjunkturreihe	September	-3,8	-
Auftragseingänge (ohne Maschinen) nominell			
Ausland	September	+27	-
Inland	September	-0,0	-
Leading Indicator	September	-	-
Unselbständig Beschäftigte (ohne Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen)	November	+0,4	-
Arbeitslosenquote saisonbereinigt	in % November	6,0	+
Verbraucherpreise	Oktober	+4,0	+
Umsätze des Einzelhandels real	September	+27	+
Dauerhafte Güter	September	+65	+
Warenexport nominell	September	+9,4	-
Warenimport nominell	September	+4,1	-

¹⁾ Siehe hiezu auch Breuss F. „Weitkonjunktur ohne Gleichklang“ in diesem Heft

Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1985 = 100



sammenhang erscheint der ausgewiesene Warenimport in letzter Zeit unplausibel niedrig: Sowohl die Inlandsnachfrage als auch der Export etwa von Konsumgütern wachsen überdurchschnittlich, deren inländische Erzeugung ist aber laut Industriestatistik rückläufig; dies ließe einen deutlichen Anstieg des Imports erwarten.

Der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich im Oktober geringfügig — auf eine Jahresrate von 4% — beschleunigt. Da importierte Rohwaren zuletzt deutlich billiger wurden, spie-

gelt dies vor allem die schrittweise Überwälzung höherer Kosten in die Preise, zumal von Dienstleistungen. Die Inflationsrate wird wohl erst im Jänner wieder deutlich unter die 4%-Marke sinken, wenn der statistische Basiseffekt der erhöhten Mineralölsteuer wegfällt.

Export wächst nur noch schleppend

Nachdem im Juli und August der Wert der Ausfuhr jeweils unter dem Ergebnis des Vorjahres geblieben war, stieg er im September kräftig (+9½%); allerdings stand heuer ein Arbeitstag mehr zur Verfügung. Der um Kalender- und Saisoneffekte bereinigte Konjunkturindikator wies zuletzt deutlich abwärts, er lag im Durchschnitt der letzten zwei Monate um 4¼% unter dem Wert der Vorperiode.

Der Kreis der aufnahmefähigen Exportmärkte ist seit Jahresbeginn geschrumpft. In Deutschland konnten österreichische Anbieter heuer deutlich Marktanteile gewinnen.

Der Kreis der noch aufnahmefähigen Auslandsmärkte ist seit Anfang des Jahres deutlich geschrumpft. Die Lieferungen in die EG konnten gleichmäßig um rund 4% im Jahresabstand gesteigert werden, davon jene nach Deutschland um über 5%. Damit hat Österreich seine Position auf dem wichtigsten Exportmarkt deutlich verbessert, ist doch der gesamte Import Deutschlands gleichzeitig um über 1% gesunken. Auch der Export in die Reformstaaten Ost-Mitteleuropas (CSFR, Polen, Ungarn) kam bis zuletzt zügig voran, wengleich der Zuwachs im III. Quartal mit 17% nur noch halb so hoch war wie im Durchschnitt von Jänner bis März. Einbußen waren jedoch in den EFTA-Staaten, den Industrieländern in Übersee und zuletzt auch in den Entwicklungsländern zu verzeichnen; noch zu Jahresbeginn war der Absatz sowohl in den OPEC-Staaten als auch in den nicht erdöl-exportierenden Ländern um zweistellige Raten gesteigert worden.

Trotz des besonders schönen Sommerwetters erreichten die Ergebnisse im Tourismus nicht ganz das — aller-

dings außergewöhnlich gute — Ergebnis des Vorjahres. Im Zeitraum von Mai bis Oktober war die Zahl der Nächtigungen in Fremdenunterkünft-

Sommerreiseverkehr knapp unter dem Vorjahresergebnis

ten heuer um rund 1% geringer, jene der ausländischen Gäste ging sogar noch etwas stärker zurück. Auffallend ist, daß der Rückgang der Ausländer-nächtigungen im traditionell wichtigsten Reisemonat August, bedingt durch das Reiseverhalten der deutschen Besucher, deutlich stärker ausfiel als im Juli und September. Markante Einbußen waren auch zuletzt im Oktober zu verzeichnen; allerdings ist dieser Monat für das gesamte Saisonergebnis von relativ geringer Bedeutung.

Die Einnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr übertrafen nach vorläufigen Ergebnissen das Niveau vom Sommer 1991 um etwa 3%; sieht man von Preissteigerungen ab, wurde auch nach dieser Rechnung das Vorjahresergebnis nur knapp erreicht.

Wetterbedingte Umsatzrückgänge im Einzelhandel im August

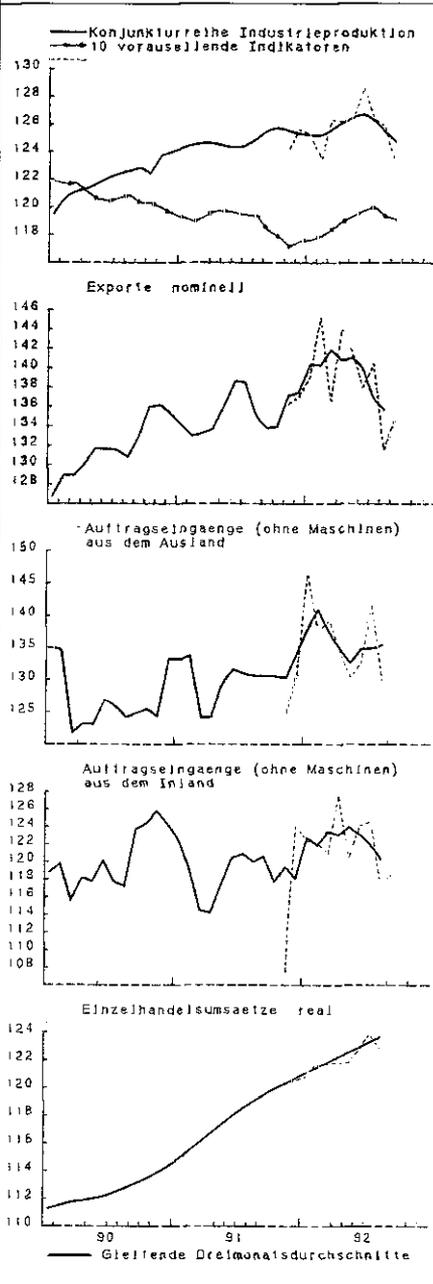
Die Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumwaren ist weiterhin aufwärts gerichtet. Im Juli lag der saisonbereinigte Indikator der Einzelhandelsumsätze real um 0,9% über dem Vormonat. Im August folgte hingegen ein Rückgang in ähnlicher Größenordnung; im Vergleich zum Vorjahr wurden sogar um 6½% weniger Waren verkauft. Bekleidung und Schuhe waren von dem Rückschlag besonders betroffen.

Vieles spricht dafür, daß dieses schlechte Monatsergebnis durch Sonderfaktoren — die Sommerhitze und die rückläufige Gästezahl im Tourismus — bedingt war. Tatsächlich brachte der September wieder einen besseren Geschäftsgang (+2,7% gegenüber dem Vorjahr). Nach einer WIFO-Schätzung werden die Weihnachtseinkäufe das Niveau des Vorjahres um rund 2½% übertreffen²⁾.

Seit dem Hochsommer weist der saison- und kalenderbereinigte Konjunkturindikator der Industrieproduktion

²⁾ Siehe Wüger, M., „Der Einzelhandel als wichtige Konjunkturstütze. Gute Aussichten für das Weihnachtsgeschäft“ in diesem Heft.

Wirtschaftspolitische Eckdaten
Saisonbereinigt



die Grundstoffherzeuger der Eisen- und Metall- sowie der chemischen Industrie, die Zulieferer der Autoindustrie und die Erzeuger konsumfertiger Waren. Lieferanten von Vorprodukten an die Bauwirtschaft und einige andere Sektoren sowie manche Hersteller von Investitionsgütern schnitten jedoch deutlich besser ab.

Der Auftragseingang (ohne die erratic schwankenden Ergebnisse der Maschinenindustrie) hat sich in den letzten Monaten — zumindest der Eingang an Auslandsaufträgen — nicht verschlechtert, der Wert der laufenden Bestellungen liegt nach wie vor über dem Vorjahresniveau. Aufgrund der geringeren Auslastung der Produktionskapazität können jedoch Aufträge nunmehr rascher aufgearbeitet werden, sodaß der Auftragspolster insgesamt doch schmaler geworden ist.

Leistungsbilanz weiterhin ausgeglichen

Im Zeitraum Jänner bis Juli 1992 schloß die Leistungsbilanz, wie im Vorjahr, mit einem geringfügigen Defizit von 1½ Mrd. S. Im Warenverkehr verringerte sich das Defizit um fast ein Fünftel auf rund 54 Mrd. S. Zwar stieg der Export um nur 4%, gleichzeitig stagnierte jedoch der Import, auch aufgrund fallender Rohwarenpreise. Die Nettoerträge im Reiseverkehr erhöhten sich um 1½ Mrd. S. Diese Verbesserung in den beiden wichtigsten Teilbilanzen wurde aber durch die Passivierung der Transferbilanz und einen verringerten Überschuß der restlichen Positionen kompensiert.

abwärts. Vom II. zum III. Quartal 1992 ergab sich ein Rückgang von 1%. Ein zunächst günstiges Ergebnis für August wurde in der zweiten Datenaufarbeitung kräftig nach unten korrigiert;

Industrieproduktion rückläufig

laut den ersten Meldungen hat sich im September die negative Tendenz verstärkt.

Das Produktionsvolumen der ersten neun Monate 1992 konnte im Vergleich zum Vorjahr um kaum 1% gesteigert werden. Einbußen aufgrund geringer Nachfrage erlitten vor allem

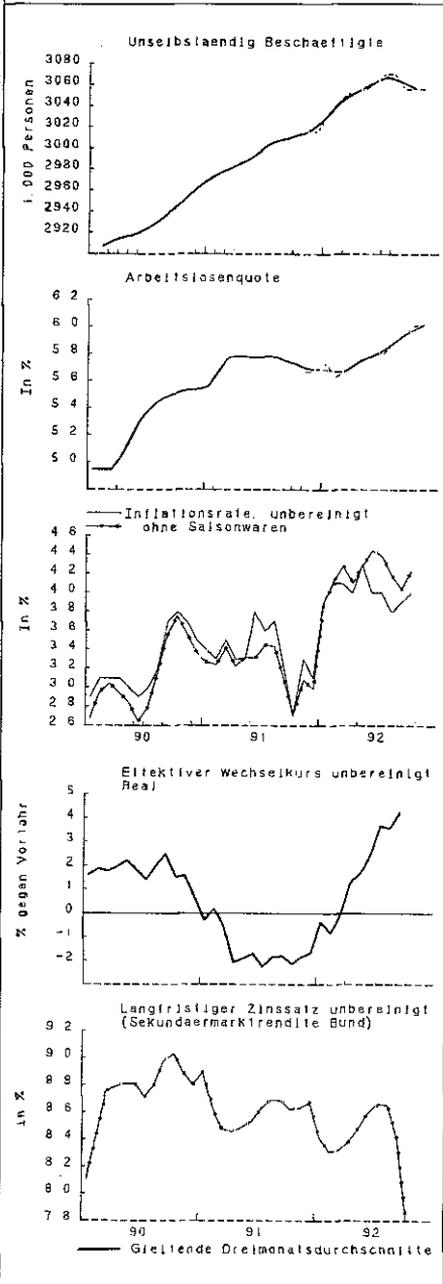
Nachfrage nach Arbeitskräften läßt nach

Laut offizieller Statistik waren Ende November 1992 3,058.900 Unselbständige beschäftigt, um 38.400 mehr als

Der Personalabbau der Industrie hat sich im Herbst beschleunigt. Insgesamt liegt die Beschäftigung aber noch über dem Vorjahresniveau.

im Vorjahr. Zu Jahresmitte hatte der Zuwachs noch rund 67.000 betragen. Bereinigt um die stark steigende Zahl der Karenzurlauberrinnen schrumpfte der Vorsprung binnen weniger Mona-

Konjunktur in Österreich
Saisonbereinigt, 1985 = 100



te auf die Hälfte (von +23.300 im Juni auf zuletzt nur noch +11.700).

In der Industrie hat sich der Beschäftigungsabbau im Sommer beschleunigt: Im Juli und August lag der Personalstand jeweils um 19.000 bzw. 3½% unter dem Vorjahreswert. Am deutlichsten ist der Rückgang in der Produktion von Textilien, Bekleidung und Schuhen ausgeprägt. Die Bauwirtschaft und die meisten Dienstleistungssparten nehmen zwar weiterhin zusätzliche neue Arbeitskräfte auf, doch auch hier ist die Nachfrage schwächer geworden — etwa im Handel. Banken und Versicherungen haben begonnen, Personal abzubauen.

Der Anstieg der registrierten Arbeitslosigkeit hat sich seit Herbstbeginn empfindlich beschleunigt. War der Abstand gegenüber dem Vorjahr zu Jahresmitte bei +4 500 gelegen, so betrug er zuletzt +16 100. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stieg binnen Jahresfrist von 5,7% auf 6%.

Die sinkende Tendenz im Anstieg der Verbraucherpreise wurde im Oktober unterbrochen. Die Inflationsrate stieg

nach zwei Monaten wieder auf die 4%-Marke, ohne Saisonwaren erhöhte sich der Preisauftrieb auf 4,2%. Die

Preisauftrieb im Oktober leicht beschleunigt

Verteuerung von alkoholischen Getränken sowie im Wohnungsaufwand trug zu dieser Beschleunigung bei. Dagegen waren importierte Rohwaren

auf Schillingbasis um rund 16% billiger als ein Jahr zuvor.

Im internationalen Vergleich steigt die Zahl der Länder, die eine geringere Inflationsrate als Österreich aufweisen. In manchen Fällen, wie etwa in Schweden und Finnland, ist dies freilich unmittelbare Folge der wesentlich schlechteren Konjunkturlage.

Abgeschlossen am 4. Dezember 1992